

Väter wollen Teilzeitarbeit

Region Immer mehr Väter wollen Teilzeit arbeiten, um einen grösseren Beitrag in der Kindererziehung zu leisten. Doch bei der Umsetzung haperts.

Eine kürzlich publizierte Studie des Kantons St. Gallen zeigt, dass 90 Prozent der befragten Männer gerne ihr Arbeitspensum reduzieren möchten. Die Diskussionen um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erhält damit eine neue Dimension.

Auch Walliser wollen reduzieren «Das Bedürfnis vieler Männer nach Teilzeitarbeit wächst auch im Wallis», sagt Hildi Regotz, von der Informations- und Beratungsstelle Freuw. Allerdings bräuchten Männer noch Bestärkung, damit sie diese Wünsche auch im Betrieb einbringen würden. Denn in vielen Unternehmen reagiere man noch immer skeptisch auf Teilzeitarbeit bei Männern. Dabei biete gerade Teilzeitarbeit für die Betriebe eine Menge Vorteile, sagt Daniel Huber von der Fachstelle UND, Familien- und Erwerbsarbeit für Frauen und Männer. «Man hat bereits heute festgestellt, dass Betriebe, die es ihren Mitarbeitern ermöglichen Teilzeit zu arbeiten, motiviertere und entlastetere Leute haben, was sich positiv auf die Produktivität auswirkt. Ausserdem konnte festgestellt



Viele Väter wollen keinen Vollzeitjob mehr. Unternehmer sind gefordert.

werden, dass sie weniger Absenzen zu verzeichnen haben.»

Karriere nur im Fulltimejob?

Die Auffassung, Karriere sei nur im Vollpensum möglich, ist nach wie vor weit verbreitet. Huber kann diese Sichtweise teilweise sogar nachvollziehen, «Unternehmer sind häufig erst mal irritiert, wenn ein Mitarbeiter Teilzeit arbeiten möchten. Viele haben Angst vor dem Schritt, weil sie mit Teilzeitarbeit keine Erfahrungen haben und sich überfordert fühlen». Doch die Fachstelle UND unterstützt Unternehmer und berät sie in Führungsfragen. Dass mehrheitlich nur grössere Betriebe auf

die Teilzeitwünsche von Vätern eingehen, verneint Huber. «Wir stellen im Gegenteil immer wieder fest, dass gerade die KMUs optimale Lösungen für ihre Mitarbeiter finden. Diese Unternehmen zeichnen sich durch ihre Nähe zu den Mitarbeitern aus und durch die Tatsache, dass sich Strategien sehr schnell umsetzen lassen.»

Scintilla als Vorzeigefirma

«Durch die Neat ist das Wallis näher nach Bern gerückt und viele Leute sind heute bereit für ihre Arbeit zu pendeln», sagt Hildi Regotz. Darum sei es umso wichtiger, dass Unternehmen erkennen würden, dass sie sich familienpolitisch anstrengen

müssen, um gute Leute zu behalten. Ein sehr gutes Beispiel dafür bietet die Scintilla in St. Niklaus. Sie ist eine von vier Oberwalliser Firmen, die freiwillig eine Standortbestimmung von der Fachstelle UND durchführen liessen. «Die Scintilla hat die empfohlenen Massnahmen stets sehr konsequent umgesetzt. Sie hat sicherlich am meisten aus der Standortbestimmung gemacht», so Daniel Huber. Für die nächsten drei Jahre wurde mit der Scintilla ein weiterer Massnahmenplan vereinbart. Angestrebt ist das Qualitätssiegel «Familie und Beruf».

Männer sollen ihre Wünsche vorbringen Obwohl der Wunsch nach Teilzeitarbeit bei Vätern wächst, wagen viele Männer noch nicht, ihr Begehren vorzutragen. «Es gibt extrem wenig Vorbilder für sie. Deshalb stellen Männer immer noch selten die Forderung nach Teilzeitarbeit», weiss Huber. Und weil wenig Forderungen bis zum Vorgesetzten kämen, hapre es noch mit der Umsetzung. Auch Hildi Regotz schliesst sich dieser Argumentation an: «Von den Unternehmen selber kommt wenig, die Männer müssen darum beginnen ihre Wünsche vorzubringen.» Doch sei sie zuversichtlich, Männer würden nun beginnen über ihre Doppelbelastung in Beruf und Familie zu klagen. Das zeige, dass eine Veränderung in Gang sei.

Corine Tscherrig

NACHGEFRAGT BEI: **Name** was